

Chris Faith, 2016

# **Nachhaltigkeit & ökologischer Fußabdruck**

ein Kurz-Exposé zur Bildung für nachhaltige Entwicklung

## **1. Was bedeutet Nachhaltigkeit?**

*"Schlage nur so viel Holz, wie der Wald verkraften kann! So viel Holz, wie nachwachsen kann!"* Hans-Karl von Carlowitz, 1713 – Silvicultura oeconomica

Nachhaltigkeit bedeutet kurz: soviel wie nötig, so wenig wie möglich. „Auf lange Sicht dürfen wir nicht auf Kosten der Menschen in anderen Regionen der Erde oder zukünftiger Generationen leben“ (BMBF, o.J.). Der Begriff sagt aus, „dass Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft sich gegenseitig beeinflussen“ (BMBF, o.J.) und ohne eine funktionierende Umwelt keine Fortschritte möglich sind, bzw. Existenzkämpfe keinen Umweltschutz ermöglichen. BNE versucht die verschwenderische Lebensweise der (überwiegend) Industrienationen zu regulieren und sich weiter zu entwickeln, ohne anderen die Lebensgrundlage zu entziehen, da weder Möglichkeiten noch Ressourcen grenzenlos sind. Das gilt für gegenwärtige, wie zukünftige Generationen. „Ziel ist eine chancengerechte Entwicklung, die ein Leben in Frieden und ein dauerhaft tragfähiges Ökosystem ermöglicht“ (BMBF, o.J.).

## **2. Was beinhaltet BNE?**

Bildung für nachhaltige Entwicklung beschreibt „eine Bildung, die Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigt“ (BMBF, o.J.). Dabei geht es darum zu Lernen und zu Hinterfragen, welchen langfristigen, globalen Einfluss, bzw. Auswirkungen mein Denken und Handeln hat, mein Konsum, die Art meiner Fortbewegung, mein Verbrauchsverhalten haben; aber auch „welche globalen Mechanismen [...] zu Konflikten, Terror und Flucht“ führen. BNE „ermöglicht es jedem Einzelnen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Welt zu verstehen und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen“ (BMBF, o.J.).

## 2.1 Allgemeine Ziele

Allgemeine Ziele der Bildung für nachhaltige Entwicklung sind

- das Vermitteln von (fachübergreifendem) Wissen, Fähigkeiten und Werte
- die Fähigkeit zum vorausschauenden, eigenständigen Denken
- die aktive Beteiligung an gesellschaftlichen (und politischen) Entscheidungsprozessen

## 2.2 Internationale Zielsetzungen

Im Einzugsgebiet der UN wurden 17 Ziele für alle Mitglieder vereinbart. Bildungsziel „[...] eine[r] globale Bildungsagenda für die Jahre 2016 bis 2030 [...] innerhalb der nachhaltigen Entwicklungsagenda lautet: 'Bis 2030 für alle Menschen inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sowie Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen sicherstellen'“ (BMBF, o.J.). Damit soll die Grundlagen für eine internationale BNE, sowie *Strategien und Programme zur Förderung* geschaffen werden.

Die 17 Ziele großen Ziele sind:

- keine Armut
- kein Hunger
- positive Gesundheit und Wohlbefinden
- qualitative Bildung
- Gleichberechtigung
- sauberes Wasser, Sanitäreinrichtungen und Müllentsorgung
- bezahlbare und saubere Energie
- angemessene Arbeit, Bezahlung und wirtschaftlicher Wachstum
- Industrie, Innovation und Infrastruktur
- verminderte Ungleichheit
- umweltverträgliche Städte und Gemeinden
- verantwortungsbewusste Produktion und Verbrauch (Angebot und Nachfrage)
- Klimaschutz
- (Schutz des) Leben unter Wasser
- (Schutz des) Leben an Land
- Frieden, Gerechtigkeit und überzeugende, vertrauensvolle Organisationen
- Mitbeteiligung an den Zielen

## 2.3 Das Konzept

Das BNE-Konzept beinhaltet Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen, angewandte Partizipation, globales, kritisches Denken und die Fähigkeit als Team und große, grenzübergreifende und weltweite Gesellschaft (*Weltbürger*) zu Denken und zu Handeln. Dahingehend soll eine umfassende, politische Bildung und Entscheidungsfähigkeit des einzelnen geschaffen werden, auch wenn die *beste Entscheidung* nicht immer eindeutig klar ist. Entscheidungsfähig zu bleiben, auch wenn einige Informationen zum Thema fehlen, ist eine „Grundbedingung für die Zukunft, ganz unabhängig davon, ob es um das Thema Nachhaltigkeit geht“ (Prof. Dr. Gerhard de Haan, BMBF, o.J.).

## 3. Kurze Erläuterung des „ökologischen Fußabdrucks“

Der „ökologische Fußabdruck“ ist eine Methode zur Messung des Umweltverbrauches und wird in Flächen gemessen, die den Verbrauch von Ressourcen und Abbau von Schadstoffen angibt. „Damit kann dargestellt werden, in wie weit Einzelpersonen, Städte, Unternehmen, Länder oder die gesamte Menschheit die Grenzen der Biokapazität überschreiten“ (Seibt 2010, S. 10.). Er setzt sich aus dem gesamten persönlichen Verbrauch und dem grundlegenden Pro-Kopf-Verbrauch der Gesellschaft zusammen.

Der Verbrauch wird „mit den existierenden Naturkapazitäten“ (GFN 2016) verglichen, um Verbrauchsüberschüsse zu messen, Defizite zu berechnen, sowie „ökologisches Kapital überlegt einzusetzen“ und so „persönliche und kollektive Entscheidungen zu treffen, die ein Leben innerhalb der ökologischen Grenzen unseres Planeten ermöglichen“ (ebd.).

## 4. Quellen

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (o.J.): Einstieg | BNE  
<http://bne-portal.de/de/einstieg> (11. April 2016)

Seibt, Ellen (2010): Begleitmaterial zu  
„Herr Meier und der Ökologische Fußabdruck“ (PDF zur gleichnamigen Doku)  
(Trailer: <https://www.youtube.com/watch?v=ftPBcY2wYr4>)

Global Footprint Network (GFN) (2016): Der Footprint im Überblick  
[http://footprintnetwork.org/de/index.php/GFN/page/footprint\\_basics\\_overview/](http://footprintnetwork.org/de/index.php/GFN/page/footprint_basics_overview/)  
(11. April 2016)